

Pro Senectute : 2. Säule : wie geht es weiter?

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unser Fachmann

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

2. Säule: Wie geht es weiter?

Kurz vor Weihnachten schickte der scheidende Chef des Departements des Innern, Bundesrat Didier Burkhalter, einen umfangreichen Bericht über die Zukunft der 2. Säule in die Vernehmlassung. Auf der Grundlage der in diesen Tagen eingehenden Stellungnahmen wird das Parlament bald Vorschläge zur Weiterentwicklung der beruflichen Vorsorge erhalten.

Der Bericht geht vom deutlichen Volksvotum im März 2010 aus: Damals wurde mit 70-prozentiger Mehrheit die Senkung des Umwandlungssatzes abgelehnt. Diese Berechnungsgrösse ist für die Höhe der Renten aus der 2. Säule der Altersvorsorge von Bedeutung. Ein reduzierter Umwandlungssatz führt zu geringeren Leistungen der Pensionskassen. Schon heute reichen die Renten aus der 1. und 2. Säule bei Frauen und Männern, die während ihrer beruflich aktiven Phase lediglich kleine bis mittlere Einkommen erhielten, in vielen Fällen nur knapp, um den bisherigen Lebensstandard angemessen fortführen zu können.

Die Ungleichheiten in der Vorsorge-situation sind durch das Dreisäulenmodell, das seit bald vierzig Jahren Bestandteil der Bundesverfassung ist, nicht beseitigt worden. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass es bei der beruflichen Vorsorge – anders als bei der AHV – keine Solidaritätskomponente gibt, die eine Umverteilung von den oberen zu den unteren Einkommen bewirken würde. Vorschläge für ein System mit mehr Gleichheit wurden in der Vergangenheit verschiedentlich verworfen.

Seit Einführung des Obligatoriums der beruflichen Vorsorge ist die Bedeutung der 2. Säule immens gewachsen. Das Vorsorgekapital beläuft sich heute auf rund 700 Milliarden Franken und macht fast ein Viertel des Volksvermögens aus. Dieses Geld soll möglichst profitabel und zugleich sicher angelegt werden. Der Börsenboom der Neunzigerjahre bestärkte

Die globale Finanzkrise bedrängt das bestehende System der Altersvorsorge. Darum ist jetzt die Debatte über das Dreisäulenmodell dringend.

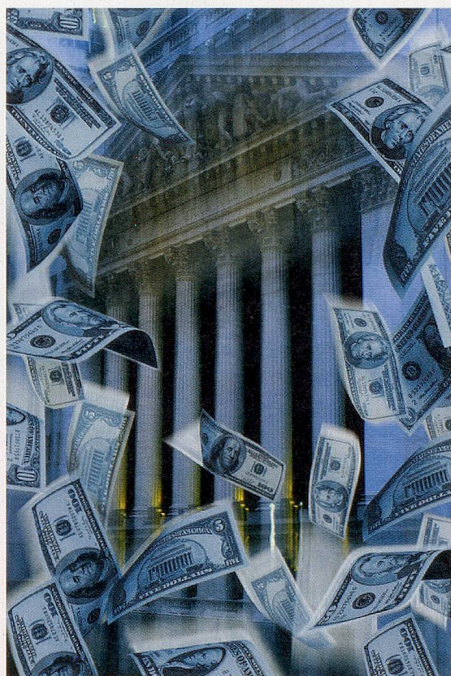


Bild: Keystone

Wenn die Kapitalgewinne ausbleiben, sind auch die Renten in Gefahr. Die bevorstehenden Diskussionen sollten auch den sozialen Frieden nicht ausser Acht lassen.

viele im Glauben, über die Pensionskassen an den gewaltigen Gewinnen der Finanzindustrie teilhaben zu können. Die noch längst nicht überwundene globale Krise hat inzwischen sehr deutlich gemacht, dass das Zutrauen in die «Märkte» etwas Trügerisches an sich hat: Die Erwartungen an ein wirtschaftliches Wachstum, das allen zugute kommen soll, finden keine Erfüllung mehr.

Was heisst dies für die Altersvorsorge? Der Bericht des Bundesrates geht nicht davon aus, dass die Phase wirtschaftlicher Unsicherheiten überwunden wäre – im Gegenteil: Es sei zu erwarten, dass Krisen des ökonomischen Systems öfter auftreten als bisher angenommen, ist da zu lesen. Die für die versprochenen Rentenleistungen notwendigen Renditen der Pensionskassen wurden in den letzten zehn Jahren nicht erreicht. Mit anderen Worten: Die Vorsorgeeinrichtungen leben heute weitgehend von den Reserven – und der Hoffnung auf bessere Zeiten.

Der Bericht bietet eine ziemlich vollständige Auslegeordnung zum System der beruflichen Vorsorge und beleuchtet viele Vorschläge zu dessen Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen. Einige von ihnen betreffen nicht nur die Beitragszahlenden, sondern auch Bezüger und Bezügerinnen von Leistungen. Weil die bestehenden Renten «aus heutiger Sicht zu optimistisch» berechnet worden seien, sollten bei notwendigen Sanierungen von Pensionskassen auch die Rentner und Rentnerinnen zu Beiträgen herangezogen werden, hält der Bericht fest. Aus sozialpolitischer Sicht sei es nicht erwünscht, die Sanierungslast einzig den erwerbstätigen Generationen aufzubürden.

Diese und andere Feststellungen des Berichts werden Anlass zu Diskussionen und Kontroversen geben. Dabei sollte es selbstverständlich sein, die Bedeutung der Altersvorsorge für sozialen Frieden und Gerechtigkeit in unserem Land im Auge zu behalten.

Kurt Seifert